

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 22 (1935)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als besondere Attraktion wird von den Handweberinnen *Elsi Giauque* und *Elisabet Keller*, ebenfalls in der Kunsthalle, in der letzten Ausstellungswoche unter Mithilfe eines Haut Couturiers aus Paris, der sich in Bern niedergelassen hat, eine Modeschau durchgeführt, auf die man gespannt sein darf. Für den äussern Rahmen dieser Spezialveranstaltung zeichnet Architekt Werner Krebs, SWB.

ek.

Bücher über Léopold Robert

Vor hundert Jahren schied Léopold Robert, der berühmte Maler aus La Chaux-de-Fonds, in Venedig freiwillig aus dem Leben. Zwei Veröffentlichungen über den Künstler wählen dieses Gedenken als äussern Anlass für ihr Erscheinen.

Dorette Berthoud, «*Vie du peintre Léopold Robert*». Avec huit reproductions hors-texte. Ed. De La Baconnière, Neuchâtel 1934. Br. Fr. 4.50.

Lucienne Florentin, «*Léopold Robert*». 24 pl. Ed. Sonor, Genève 1934. Br. Fr. 10.—, geb. Fr. 12.—.

Dorette Berthoud gestaltet aus einem umfangreichen Briefmaterial und aus einer schönen Kenntnis des Werkes; ihre Absicht geht eher nach einer fesselnd und klug geschriebenen Biographie, denn nach einer Monographie. Sie schildert mehr einzelne Bilder und ihre Entstehungsgeschichte, als dass sie Roberts Schaffen in den Zusammenhang des europäischen Kunstlebens stellte; doch findet sie auch für seine Kunst feinsinnige Worte: «Il savait fort bien par contre que l'imagination lui manquait comme la verve et le primesaut, que ses limites étaient étroites et que son génie n'avait pas d'ailes.» Das Buch beginnt mit dem Jahr 1818 und jener Begegnung mit einem Mäzen, der dem jungen Künstler einen dreijährigen Aufenthalt in Rom ermöglichte. Aus drei Jahren wurden allerdings deren dreizehn; denn Léopold Robert, ein Schüler von David und selber Klassizist, blieb im klassischen Rom hängen; Dorette Berthoud begleitet ihn auf seiner Reise, schildert sein Leben in Rom, erzählt von seinen Modellen und den oft abenteuerlichen Entstehungsgeschichten seiner Bilder (vorwiegend Brigantenszenen und italienische Sittenschilderungen) und von den glänzenden Beziehungen, die er sich durch seine Kunst erschloss. Der Erfolg seiner gepflegten Malerei, deren Sujets doch romantisch waren, stieg von Jahr zu Jahr, so dass er mit Aufträgen überlastet wurde. In dieses fast pedantisch arbeitsame Künstlerleben spielen nun die Zeitereignisse, die Politik, und spielt vor allem der Roman mit der Prinzessin Charlotte Bonaparte, der 1828 mit einer freundschaftlichen Verbindung begann, den Maler in hoffnungslose Liebe verstrickte und schliesslich in den Freitod trieb.

Léopold Roberts Werk, einst hochberühmt, dann fast vergessen oder nur respektvoll betrachtet, wird gegenwärtig im Museum zu La Chaux-de-Fonds zu erneuter Würdigung in einer Zentenaar-Ausstellung vereinigt. *D.W.*

R. B.

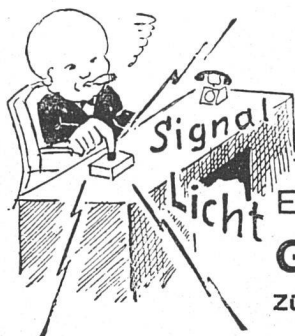


Der Architekt hat nichts zu lachen,

auch der Baumeister nicht, wenn das Kamin nicht zieht und der Bauherr ständig telephoniert oder im Büro steht und über Rauch und schlechten Zug klagt. Und Fehler am Kamin — schadhafter Verputz, Undichtigkeiten zufolge der vielen Stossfugen — sind beinahe nicht mehr gut zu machen; es ist ein Jammer ohne Ende. Vergeblich sagen Sie sich jetzt: «Oh, ich ... ich ...! Hätte ich doch ein Schofer- oder Isolitkamin vorgeschrieben! — jetzt weiss mir doch niemand Dank, dass ich ein paar Franken sparen wollte! Hätte ich doch nur von Anbeginn an Schofer- oder Isolitkamine in die Pläne eingezeichnet und im Eingabeformular vorgesehen, dann könnte ich jetzt ruhig und auf beiden Ohren schlafen, und dem Bauherrn wäre auch besser gedient gewesen!»

Architekten mit Namen bauen nicht ohne Schofer- oder Isolitkamine! Warum? Schofer- und Isolitkamine bleiben dicht — im glatten, isolierten Rauchkanal erwärmt die Luftsäule rasch — deshalb ziehen Schofer- und Isolitkamine tadellos bei jeder Witterung! Wenn Sie noch bedenken, dass unsere Kamine nicht mehr teurer als gemauerte sind, so werden Sie verstehen, warum wir Jahr für Jahr gegen die 20000 Laufmeter liefern, für die bescheidene Ofen- bis zur grossen Zentralheizung oder gewerblichen Anlage. Gerne sind wir bereit, Sie technisch zu beraten und Ihnen vollständige Kostenvoranschläge auszuarbeiten.

Kaminwerk Allschwil



Direktion

Elektrische Unternehmungen
G. Pfenninger & Co.

Zürich 3 Aegertenstr. 8 Tel. 71.110

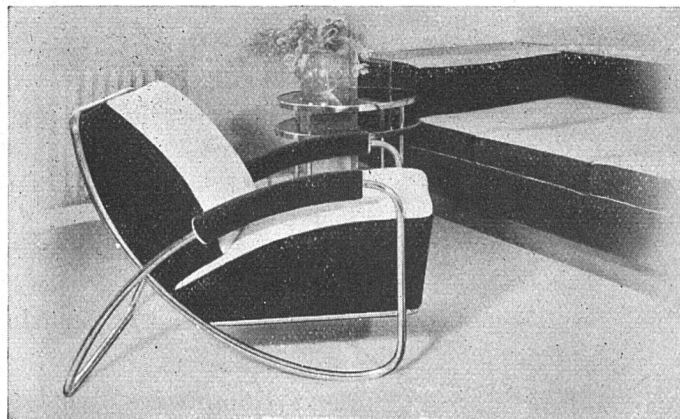
+GF+ FITTINGS

(Rohrverbindungsstücke)

**für Zentralheizungen und
sanitäre Anlagen**

**Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke
vormals Georg Fischer, Schaffhausen (Schweiz)**

F 245



Vornehme Stahlrohrmöbel

verchromt und lackiert, nach Katalog und Entwürfen, mit und ohne Polsterung, sowie in Verbindung mit Holz, liefert in hochfeiner Ausführung

Basler Eisenmöbelfabrik
Th. Breunlin & Co., Sissach



Die alte Hauptwache, erbaut von Niklaus Sprüngli 1768; rechts oben: der Engpass vom Theaterplatz zum Kasinoplatz, darunter die Hauptwache mit den kolossalen «Ryserbauten» (Alle Fotos E. Keller, Bern)



Berner Bauchronik

Die alte Hauptwache steht gegenwärtig im Vordergrund der öffentlichen Diskussion. Es ist also notwendig, nochmals auf den Kasinoplatz-Umbau zurückzukommen. 1924/25 erfolgte ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Umbau. Gestützt hierauf wurde 1926 ein Alignementsplan für das Gebiet des Kasinoplatzes öffentlich aufgelegt. Die Hauptwache sollte damals auf dem Platz selbst nach rückwärts verschoben werden. Infolge verschiedener Einsprachen erhielt dieser Alignementsplan keine Rechtskraft. Im März 1934 erfolgte die amtliche Auflage eines neuen Alignementsplanes, im Oktober wurden Abänderungen daran vorgenommen — beidemal mit Beibehaltung der Hauptwache an ihrem bisherigen Standort. Nach erfolgter Genehmigung durch die Abstimmung im Dezember 1934 wurde im Frühjahr 1935 mit den Arbeiten begonnen. Seit Wochen wartete man nun auf den Abbruch der alten Gerbergrabenhäuser; da erfolgte am 3. August, für die Öffentlichkeit wie ein Blitz aus heiterm Himmel, die amtliche Ankündigung eines neuen Alignementsplanes, diesmal mit Entfernung der Hauptwache. Gegenwärtig wird aber neuerdings studiert (im Auftrag der kantonalen



Regierung), ob nicht doch Lösungen mit Beibehaltung der Hauptwache möglich wären — falls ja, muss wiederum ein neuer Alignementsplan aufgelegt werden.

Was nun? Freunde wie Gegner eines Verbleibens der Hauptwache sind sich darin einig, dass sie letzten Endes einer sauberen neuen Lösung hinderlich sei; die Anhänger möchten sie aber als Architekturkleinod stehen lassen. Voraussichtlich wird im kommenden Dezember eine

Frigidaire

Kühlanlagen

19jährige Erfahrung bewahrt Sie vor Fehlinstallationen

Generalvertrieb: Applications Electriques S. A., Zürich und Genf
Comptoir Suisse de Lausanne: Stand 1106, Halle IX, S. A. M.

BEDACHUNGEN

IN JEDER GEWÜNSCHTEN AUSFÜHRUNG

Stell- sowie
Flachdächer
erstellt gut,
fachgemäss
und prompt

FELIX BINDER
ZÜRICH 7

Holderstrasse 10/12 / Telephon 24.358